

„Hansestädte als Zentren der Zuwanderung der Generation 50+?“

Lehrprojekt im Fachbereich Wirtschaft der Fachhochschule Stralsund unter Leitung von Prof. Dr. Dirk Engel (dirk.engel@fh-stralsund.de, Tel.: 03831/45 6605)

Teilnehmer: Romina Katzor, Tatsjana Krieger, Svetlana Shmoon, Elvira Thomale, Enrico Wieck

Beitrag zum 8. STeP – Kongress am 26. Mai 2010 in Stralsund

Ausgangslage und Gegenstand der Studie

Laut Statistischem Bundesamt wird Mecklenburg-Vorpommern zukünftig in größerem Maße von Bevölkerungsverlust betroffen sein als andere Bundesländer Deutschlands. Gründe hierfür sind ein besonders stark ausgeprägtes Geburtendefizit und starke Wanderungsverluste insbesondere durch Fortzüge jüngerer Menschen. Seit jüngster Zeit ist jedoch ein Trend offensichtlich: Eine Umkehr des Wanderungsverlustes in einen Wanderungsüberschuss.

In der vorliegenden Studie wurde von den Studierenden eine erste kursorische Auswertung der Wanderungsbewegungen differenziert nach Altersklassen für die Hansestädte Stralsund, Greifswald, Rostock, Wismar und Lübeck vorgenommen. Vertiefende Analysen sind natürlich immer möglich, hätten aber den Rahmen der Analyse bei weitem gesprengt. Grundlage bilden die Daten der Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamtes, die von Professor Engel zum Zweck der Analyse aufbereitet und an die Studierenden übergeben wurden.

Die Ergebnisse von Untersuchungen zu Wanderungsbewegungen sind für politische, ökonomische und soziale Planungen von grundlegender Bedeutung. Bisherige Bemühungen der Kommunalverwaltung zielen unter anderem darauf ab, Studierende zur Anmeldung ihres Erstwohnsitzes am Studienort zu bewegen. Mehr Anmeldungen versprechen dabei mehr Zuweisungen von der übergeordneten Gebietskörperschaft. Ein weitergehendes Interesse richtet sich an ältere Personen. Im Gegensatz zu jüngeren Personen haben diese den Vorteil, ihren Wohnsitz nach dem Wechsel in den Ruhestand „frei“ wählen zu können. Der zunehmende Anteil älterer Personen spricht dafür, dass dieser Bevölkerungsgruppe verstärkt ein Augenmerk im Wettbewerb um Einwohner beizumessen ist.

Ausgewählte Ergebnisse aus Sicht Stralsunds***Adieu Wanderungsdefizit***

Der Wanderungssaldo stellt mithin den zentralen Indikator zur Beurteilung von Wanderungsbewegungen dar. Der Wanderungssaldo definiert sich dabei wie folgt:

$$\text{Wanderungssaldo}_{i,k,t} = \frac{\text{Zuzüge}_{i,k,t} - \text{Fortzüge}_{i,k,t}}{\text{Einwohner}_{i,k,t}}$$

wobei i den Identifier für eine bestimmte Stadt, k den Identifier für eine bestimmte Altersgruppe und t das Jahr der Beobachtung angibt. Für jede Altersgruppe in einer Stadt wird zunächst der Saldo aus Zu- und Fortzügen gebildet und im nächsten Schritt in Relation zur Zahl der Einwohner in der betreffenden Altersgruppe im jeweiligen Jahr gesetzt.

In der Abbildung 1 ist der Wanderungssaldo insgesamt, also über alle Altersklassen hinweg, für drei betrachtete Jahre und für jede Hansestadt dargestellt. Im Jahr 2007 hat Stralsund einen Wert von minus 0,21% zu verzeichnen.¹ Dies gibt an, dass Stralsund von 500 Einwohnern genau einen Einwohner aufgrund von Nettoabwanderung verloren hat. Im Jahr 2003 war der Wanderungssaldo noch leicht positiv. Ungeachtet dessen fällt aber auf, dass alle Hansestädte ihre Wanderungsbilanz gegenüber 1996 deutlich verbessern konnten.

Abbildung 1: Wanderungssaldo in % zur Einwohnerzahl in den Hansestädten



Quelle: Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamts und der Länder, eigene Berechnungen.

Wanderungssaldo variiert erheblich mit dem Alter

Die Darstellung über alle Altersklassen überdeckt allerdings die sich diametral gegenüberstehenden Wanderungsbewegungen der jüngeren und älteren Personen. Im Folgenden sollen daher die Wanderungsbewegungen der einzelnen Altersgruppen im Detail dargestellt werden.

¹ Jüngste Ergebnisse für 2009 zeigen einen leichten Wanderungsüberschuss Stralsunds im Umfang von 68 Personen an (vgl. StatA M-V 2010).

Abbildung 2: Wanderungssaldo nach Altersgruppen in % zur Einwohnerzahl der betrachteten Altersgruppe in Stralsund



Quelle: Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamts und der Länder, eigene Berechnungen.

In Abbildung 2 ist klar zu erkennen, dass der Wanderungssaldo für Stralsund je nach Altersgruppe positiv oder negativ ausfällt. In absoluten Zahlen ausgedrückt verlor Stralsund netto betrachtet 215 Einwohner in der Altersgruppe der 25 bis unter 50 Jährigen durch Wanderungen. Dem standen Nettowanderungsgewinne der unter 25 Jährigen und über 50 Jährigen von insgesamt 208 Personen gegenüber.

Bemerkenswert ist die Umkehr des Wanderungsdefizits bei den 18 bis unter 25 Jährigen in einen Wanderungsüberschuss. Auslöser hierfür könnte u.a. die immense Zunahme der Studentenzahlen sein, die zumindest in Teilen zu einer Anmeldung des Erstwohnsitzes in Stralsund führte. Die Abmeldung des Erstwohnsitzes erfolgt allerdings erst einige Zeit später, wenn das Studium beendet ist und nur im Fall einer Wohnsitzverlagerung z.B. bei Aufnahme einer Beschäftigung außerhalb des Studienortes. Im Ergebnis dessen bleibt der studienortinduzierte Wanderungsüberschuss einige Jahre bestehen. Erst wenn die Studierendenzahlen rückläufig sind, ist von einer Umkehr des Trends auszugehen.

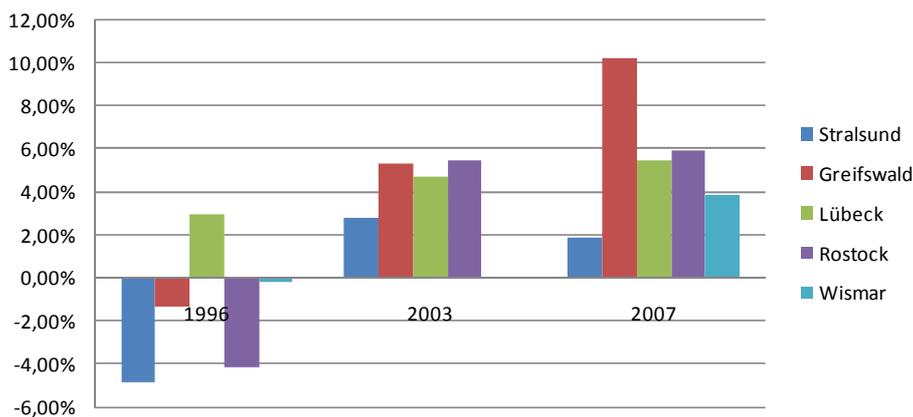
Tabelle 1: Studentenzahlen Stralsunds, Zuzugs- und Fortzugsraten sowie Korrelation der aufgelisteten Größen

Zahl der Studenten an der FH Stralsund	Zuzug insg.	Fortzug insg.
Wintersemester 1995/96	1113	434
Wintersemester 2002/03	2801	1045
Wintersemester 2006/07	2649	952

Quelle: Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamts und der Länder, Studentenzahlen von http://www.fh-stralsund.de/fh_stralsund/fhcontent/powerslave,id,581,nodeid,160.html;
Eigene Darstellung.

So positiv sich die Entwicklung für Stralsund auch darstellt, die anderen Hansestädte können einen deutlich höheren Wanderungsüberschuss in Relation zur Einwohnerzahl der 18 bis unter 25 Jährigen erzielen. Der Abbildung 3 zufolge liegt Greifswald mit einem Wert von gut 10% an der Spitze. Hierbei gilt es jedoch zu berücksichtigen, dass Greifswald gut fünfmal mehr Studierende hat als Stralsund. Ebenso ist das bessere Abschneiden von Wismar gegenüber Stralsund vor dem Hintergrund von mehr als doppelt so vielen Studierenden zu sehen. Gleichwohl ist die Zunahme in Greifswald bemerkenswert. Als zentraler Auslöser kommt hierfür die Gewährung einer Aufwandsentschädigung in Höhe von 150 € an die Studierenden in Betracht, die ihren Erstwohnsitz in Greifswald anmeldeten. Die Aufwandsentschädigung konnte erstmals im Oktober 2003 von den Studierenden im 5. Fachsemester beantragt werden. Die Hansestadt Stralsund legte hier fünf Jahre später (Pressemittelung vom 4.11.2008) mit einer Aufwandsentschädigung in identischer Höhe und Zugangsberechtigung nach. Spürbare Effekte dieser Maßnahme werden demzufolge erst ab 2009 sichtbar werden.

Abbildung 3: Wanderungssaldo der 18 bis unter 25 Jährigen in % zur Einwohnerzahl dieser Altersgruppe



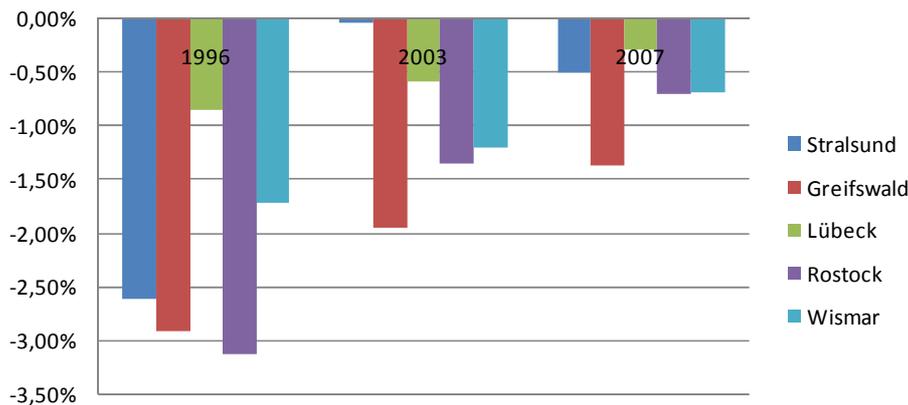
Quelle: Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamts und der Länder, eigene Berechnungen.

Um einen ungefähren Anhaltspunkt für die erwartete Veränderung der Zuzüge in Stralsund zu bekommen, bietet sich die Betrachtung der Zuzugsrate, d.h. die Zahl der Zuzüge je 100 Einwohner an. Greifswald liegt im Jahr 2007 mit 24 Zuzüglern je 100 Einwohnern in der Altersgruppe 18 bis unter 25 Jahre deutlich vor den anderen Städten, die zwischen 15,7 (Stralsund) und 18,5 (Wismar) erreichen. Es kann demzufolge vermutet werden, dass sich die Zuzugsrate der 18 bis unter 25 Jährigen in Stralsund aufgrund der Einführung der Aufwandsentschädigung bei Anmeldung des Erstwohnsitzes um ca. ein Drittel erhöhen wird.

Stralsund mit deutlich geringerem Wanderungsverlust bei „Familienwanderern“

In der Gruppe der 30- bis 50-Jährigen, den sogenannten „Familienwanderern“, konnte Stralsund seinen Wanderungsverlust zwischen 1996 bis 2007 stärker verringern als die Vergleichsstädte. Im Ergebnis dessen wies Stralsund im Jahr 2003 mit einem Wanderungssaldo von nahe Null den besten Wert aller betrachteten Städte auf. Im Jahr 2007 überstiegen die Fortzüge jedoch wieder leicht die Zuzüge dieser Altersgruppe, sodass der Wanderungssaldo in Stralsund mit minus 0,5% leicht negativ ausfiel. Ungeachtet dessen deuten die Befunde jedoch auf eine Stabilisierung in den Wanderungsbewegungen dieser Altersgruppe hin. Die Gründe hierfür können vielfältig sein. Neben Gründen der gestiegenen Attraktivität von Stralsund als Wohnort kommen aber auch andere Einflüsse in Betracht. Hierzu zählt beispielsweise die laut Kifö-Satzung mögliche und im Zeitablauf zunehmende bevorzugte Vergabe von Betreuungsplätzen in KITA's an Kinder mit Wohnsitz der Eltern in Stralsund gegenüber Kindern, deren Eltern ihren Wohnsitz in Umlandgemeinden haben.

Abbildung 4: Wanderungssaldo der 30 bis unter 50 Jährigen in % zur Einwohnerzahl dieser Altersgruppe



Quelle: Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamts und der Länder, eigene Berechnungen.

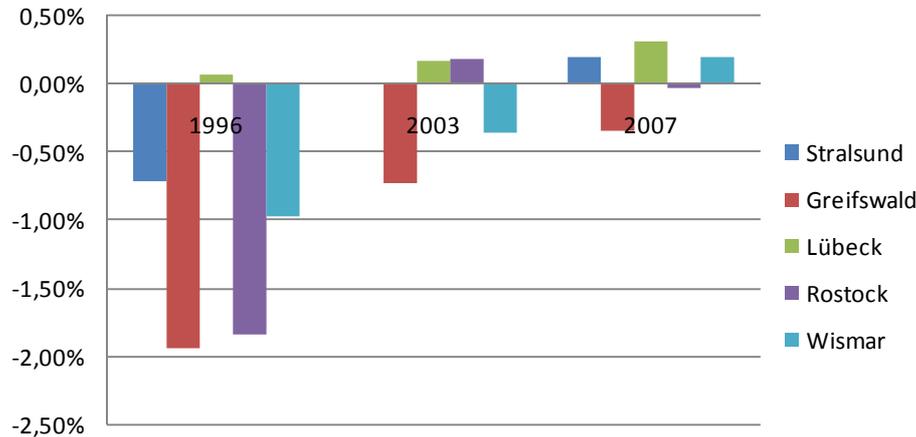
Stralsund holt bei Ruhestandswanderern auf

Mit den Jahren ist auch für die Personen im Alter von 50 Jahren und älter tendenziell eine Umkehr des Wanderungsdefizits in einen Wanderungsüberschuss in den Hansestädten zu beobachten. Während Lübeck, Greifswald und Stralsund eine deutliche Zunahme der Nettozuwanderung zwischen 2003 und 2007 zu verzeichnen haben, hat sich die Attraktivität von Wismar und Rostock für Personen im Alter von 65 Jahren und älter etwas eingetrübt.

In Relation zur vorhandenen Wohnbevölkerung fällt der Wanderungsüberschuss der Ruhestandswanderer jedoch gering aus. Auf 1000 Einwohner im Alter von 65 und älter ergibt sich in Stralsund im Jahr 2007 ein Nettozuzug von 2,7 Personen derselben

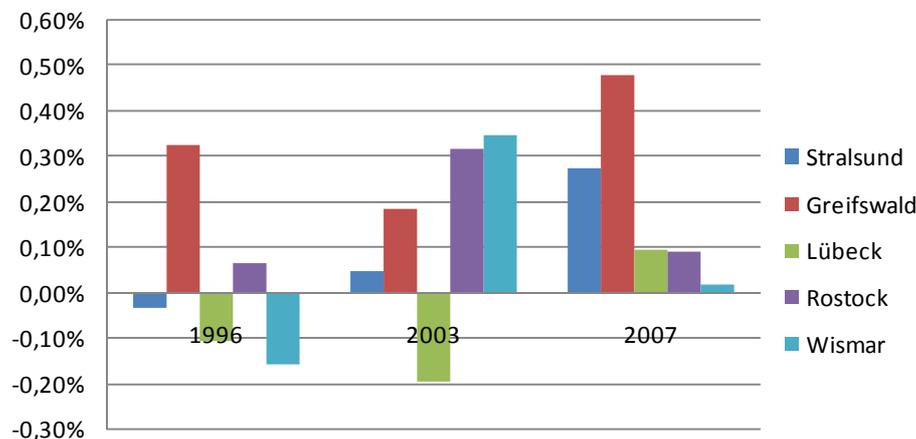
Altersgruppe. Zum Vergleich: In der Altersgruppe der 18 bis unter 25 Jährigen ergibt sich für Stralsund ein Wert von 18,8. Eine spürbare Alterung der Wohnbevölkerung aufgrund der Wanderungsgewinne ist demzufolge nicht zu konstatieren.

Abbildung 5: Wanderungssaldo der 50 bis unter 65 Jährigen in % zur Einwohnerzahl dieser Altersgruppe



Quelle: Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamts und der Länder, eigene Berechnungen.

Abbildung 6: Wanderungssaldo der 65 Jährigen und älter in % zur Einwohnerzahl dieser Altersgruppe



Quelle: Regionaldatenbank des Statistischen Bundesamts und der Länder, eigene Berechnungen.

Regionale Bedingungen beeinflussen Wanderungsbewegungen

Bei der Untersuchung potentieller Erklärungsfaktoren für die Wanderungsbewegungen in allen Kreisen Deutschlands wurde festgestellt, dass zwei Faktoren in hohem Maße mit dem Wanderungssaldo korrelieren: Die Indikatoren sind die Arbeitslosenquote und

der durchschnittlicher Kaufwert von Baugrund je m². Die Arbeitslosenquote ist ein Attraktivitätsmaß, d.h. je geringer die Quote ist, um so größer werden sowohl die Beschäftigungschancen als auch Wohlfühleffekte in diesen Regionen sein. Dementsprechend verwundert nicht, dass der Wanderungssaldo der Ruhestandswanderer umso höher ist, je geringer die Arbeitslosenquote ausfällt. Ein hoher durchschnittlicher Kaufwert für Baugrund je m² wirkt hingegen mindernd auf den Zuzug von Personen aus anderen Regionen. Dies deckt sich mit Befunden der Studie von Krafczyk und Hoffmann (2008), welche die Befragung bei Zuwanderern und Rückkehrern im Alter von 55 Jahren zum Schwerpunkt hatte.² Demnach gaben die Zuwanderer nach Mecklenburg-Vorpommern an, dass neben familiären und sozialen Gründen auch die vergleichsweise günstigen Immobilienpreise und Lebenshaltungskosten einen wichtigen Pluspunkt für die Umzugsentscheidung darstellten. 41% der Zuwanderer bzw. Rückkehrer kauften sich mit Umzug in Mecklenburg-Vorpommern ein Haus bzw. eine Eigentumswohnung, weitere 11% planen dies nach dem Umzug.

Fazit

Stralsund hat sich im Hinblick auf Wanderungsbewegungen bei Familienwanderern und Ruhestandswanderern vergleichsweise gut behauptet. Die seit November 2008 gewährte „Aufwandsentschädigung“ für Studierende, die Anmeldungen des Erstwohnsitzes in Stralsund vornehmen, dürfte allem Anschein nach zu einer spürbaren Aufhellung des Wanderungssaldos der jüngeren Wohnbevölkerung in Stralsund beitragen. Stralsund und Greifswald weisen überdies die höchsten Netto-Wanderungsgewinne bei den Ruhestandswanderern auf. Aufgrund der Alterung der Bevölkerung wird das Gewicht dieser Altersgruppe bei den Wanderungsbewegungen in den nächsten Jahren noch weiter zulegen.

Literatur

STATISTISCHES AMT MECKLENBURG-VORPOMMERN (STATA MV) (2010): Wanderungsverlust per Saldo 2009 deutlich verringert, Pressemeldung vom 28.5.2010, Nr. 48/2010.

KRAF CZYK, J.; HOFFMANN, W. (2008): *Zuwanderungsland Mecklenburg-Vorpommern! Motive, Wünsche und Erwartungen von Zuwanderern und Rückkehrern über 55 Jahre.* [http://www.bcv.org/hosting/bcv/website.nsf/urlnames/gw_download/\\$file/Endbericht_Zuwanderer_Studie.pdf](http://www.bcv.org/hosting/bcv/website.nsf/urlnames/gw_download/$file/Endbericht_Zuwanderer_Studie.pdf) (Stand: 24.05.2010)

² In der Studie sind ferner umfangreiche Auswertungen zum Gesundheitszustand und der geplanten Inanspruchnahme von Gesundheitsdienstleistungen enthalten.